

Die Nathan-Parabel

2. Sam 11 und 12, 11. So .n Tr, 28. Aug 2022, Frankfurt
Diedrich Vorberg <vorberg@selk.de>



„Nathan und David“, Holzschnitt aus: Julius Schnorr von Carolsfeld (1794–1872):
„Die Bibel in Bildern“, zwischen 1851 und 1860.

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater,
und dem Herrn Jesus Christus.¹ Amen.

*Das Wort Heiliger Schrift, das diese Predigt auslegt,
ist ein Abschnitt aus dem 2. Buch Samuel.*

Unter Theologen heißt dieser Abschnitt: „die Nathan-Parabel“.

Stephan wird uns das im Verlaufe der Predigt vorlesen.

Zuerst werde ich uns die die Vorgeschichte nacherzählen.

Lasst uns beten:

Herr, sprich zu uns durch die Nathan-Parabel,
wie du zu David gesprochen hast.

Erleuchte uns, wo wir blind sind für dich
und wecke uns, wo uns der Schlaf abhält,
deinen Willen zu tun.

— Amen

¹ 1.Kor 1,3

Liebe Brüder und Schwestern,

letzte Woche haben wir bei der Beichtandacht
den 51. Psalm gesprochen:

³Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte,
und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit.

⁴Wasche mich rein von meiner Missetat,
und reinige mich von meiner Sünde...

⁶An dir allein habe ich gesündigt
und übel vor dir getan...

Harte Worte,
die man durchaus als problematisch empfinden kann.

In der Bibel ist dieser Psalm überschrieben mit:

¹Ein Psalm Davids... ²als der Prophet Nathan zu ihm kam,
nachdem er zu Batseba eingegangen war.

Dieser Psalm,
das ist so etwas wie Filmmusik.
Es ist das Lied, das beim Abspann läuft,
während wir noch mal Szenenbilder sehen,
aus einem hoch-dramatischen, sehr emotionalen Film.

Der Film und das Lied,
diese Geschichte und dieser Psalm,
passen so gut zusammen,
dass sie es zusammen in die Bibel geschafft haben.²
Dies ist diese Geschichte:

Es ist eine Geschichte aus dem Krieg.
Das Israelische Heer ist im Krieg mit dem Nachbarstaat Amon,
doch die Eröffnungsszene führt uns ins antike Jerusalem.

Die exotische Kulisse liegt in sanftem Abendlicht.
Wir spüren den Bildern ab,
dass bis vor Kurzem
eine bleierne Hitze auf der Stadt gelegen hat.

König David genießt auf dem Flachdach des Palastes
die Abendbriese.

Er lässt seinen Blick über seine Stadt schweifen;
da sah er vom Dach aus eine Frau sich waschen;
und die Frau war von sehr schöner Gestalt.³

² Das ist natürlich nicht historisch: Psalm und Narrativ sind sicher unabhängig voneinander entstanden, aber es *hat* ein Redaktor des Psaltars in einem solchen Empfinden diese Überschrift formuliert.

³ 2.Sam 11,2b

Es wurde scherzhaft gefragt,
wie weitsichtig der König denn gewesen sei,
dass er vom Dach des Palastes
- die Frau sehen konnte,
- dass sie sich wäscht,
- und dass sie ausgesprochen schön ist?

Ich glaube,
die Kunst des biblischen Erzählers ist,
mit wenigen Worten sehr viel zu sagen.
Pergament war kostbar
und der Erzähler verliert sich ungern in Details.
Deshalb verwendet er hier ein archaisches Bild:
„die Jungfrau im Bade“.

Das ist ein Bild,
wie aus einem Traum.
Es ist nur Gefühl.
Die Frau, die David sieht, ist seine Traumfrau,
Ideal,
gar nicht so sehr real.

Er begehrt nicht einfach nur,
sondern seine Gefühle greifen tief bis in seine Seele.

Wäre die Geschichte ein Film
und wären wir ein Kino-Publikum,
würden wir uns freuen für unseren König,
weil er eine so große Liebe gefunden hat:
„Wie romantisch...!“

³Und David sandte hin
und ließ nach der Frau fragen,
und man sagte [ihm]:
„Das ist doch Batseba,
die Tochter Eliams,
die Frau Urias, des Hetiters.“

Oh, wir hübsch,

würde das Kino-Publikum denken,

*ein anständiges Mädchen aus bestem Hause!
Das würde doch wunderbar zu unserem König passen,
was ein schönes Paar.*

Na gut, sie ist mit einem Ausländer verheiratet.

Nun, „*Nobody is perfect*“
und so, wie wir David kennen,
findet er schon einen Weg.

Wir schauen uns die Geschichte also weiter an
und sehen,
wie David Batseba zu sich in den Palast holt
und mit ihr eine Affäre beginnt.

Das finden wir als Publikum immer noch so „romantisch“
und so passend,
dass es uns gar nicht interessiert,
wie Batseba das eigentlich findet.

Der Erzähler lässt uns auch in unserem Rausch
und wir erfahren von ihr nur,
dass sie schwanger wurde.

Oh ha!

denkt man sich als Kino-Zuschauer,

wie wird König David sich hier aus der Affäre ziehen? —

David lädt Batsebas Mann Uriah zu sich in den Palast ein.
Uriah ist Soldat,
muss also seinen Posten im Einsatz verlassen
und sich bei seinem Oberbefehlshaber melden.

Uriah betritt den Thronsaal
und wir erkennen in ihm einen Mann,
der aus dem Krieg kommt.

Er ist Offizier,
höchstens um die Dreißig.
Er trägt Feldanzug, wie man ihn im Einsatz trägt:
für den Gebrauch,
nicht für die Parade.

Seine Gesichtszüge
sind von den Entbehrungen des Feldlagers
scharfkantig geworden.

In seinen Augen sehen wir die Trauer,
um das Leben,
das um ihn herum vergeht
und die Wut,
dass sein eigenes Leben ständig in Frage steht.

David sieht im Vergleich dazu ganz schön alt aus.
Einer, der schon lange nicht mehr vorne mitkämpft,
sondern vom Palast aus den Feldherrn gibt.

Der König befragt den Soldaten zum Hergang der Schlacht.
Seine Antworten sind kurzangebunden

und effizient.

Da redet einer,
der gewohnt ist,
zu sagen, was dran ist.

Das ist einer, der zu tun pflegt, was er sagt,
auch wenn das heißt,
dass er und seine Männer unter Feuer geraten.

Als Publikum fangen wir an uns zu fragen,
wen wir lieber mögen:
unseren König,
der in einem prächtigen Gewand auf seinem Thron rumsitzt,
oder diesen Soldaten,
der sein Leben für diesen König in die Waagschale wirft.

David gibt ihm ein Geschenk
und gewährt ihm die Nacht Heimaturlaub.

Ahhh...

denket sich das Publikum,

typisch David: gute Idee!

Der Uriah geht jetzt nach Hause,

schläft heute Nacht in seinem Ehebett
und dann fällt das mit der Vaterschaft nicht weiter auf.

Doch Uriah tut ihm diesen Gefallen nicht.

Hat er etwa Lunte gerochen?

Hat ihn etwa das Gerücht erreicht,
dass sein König unehrenhaft gehandelt haben mag?

Am nächsten Morgen stellt David ihn zur Rede:

^{10b}Warum bist du nicht hinab in dein Haus gegangen?

¹¹Uria aber sprach zu David:

„Die Lade und Israel und Juda wohnen in Zelten,
und Joab, mein [General],
und seine Kriegsleute liegen auf freiem Felde, –
und ich sollte in mein Haus gehen,
um zu essen und zu trinken und bei meiner Frau zu liegen?
So wahr der HERR lebt
und so wahr du lebst:
so etwas mache ich nicht.

Was ein frommer Mann! –

Wenn es uns als Publikum
gerade noch komisch vorgekommen ist,

dass wir den Ausländer lieber mögen,
als unseren König,
wissen wir jetzt gar nicht mehr,
was wir fühlen sollen.

Was für ein Soldat für Israel,
dass er sich auf die Lade und auf den HERRN beruft,
was für ein Kamerad,
dass er sich in der Kaserne schlafen legt,
weil seine Einheit im Feldlager untergebracht ist.

Und selbst dem König,
der ihm so böse mitspielt,
begegnet er nicht mit Anschuldigung oder Wut,
sondern nur mit Tugend.

Davids Böses will er mit Gutem überwinden.⁴
Vorbildlich!

David lädt ihn dann zum Essen ein.
Er hofft wohl,
Uriah würde im besoffenen Kopp
doch noch zu seiner Frau gehen.
Da winken wir als Publikum schon ab:

⁴ Vgl. Röm 12,21.

War klar, dass das nicht klappt.

Sind eben nicht alle so dekadent wie David.

Unsere Sympatien sind längst nicht mehr bei unserem König.

Die sind bei Uriah, dem Hetiter, dem Ausländer. —

Die nächste Szene führt uns wieder in den Palast.

David schreibt im frühen Morgenlicht

einen Brief an seinen General.

Wir lesen, dass Uriah sterben soll

im Kampf

mit Absicht.

Wenn wir noch irgendwas für David übrig hatten,

ist es uns jetzt gerade abhanden gekommen.

Als der König dann den Brief siegelt

und ihn Uriah zum Überbringen gibt,

bleibt bei uns nur das kalte Grauen zurück.

Dieser Plan des Königs geht auf.

Uriah fällt vor den Mauern von Rabba

im Kampf

mit Absicht.

David wartet gerade noch die Zeit der Totenklage ab,
dann holt er Batseba zu sich in den Palast
und fügt sie einem Harem hinzu.

Als Publikum blicken wir fassungslos auf unseren König
und die Bibel spiegelt unseren Eindruck in diesem einen Satz:

Aber dem HERRN missfiel die Tat, die David getan hatte.⁵

Wer die Bibel ließt,

versteht genau:

Jetzt ist Ambach.

Jetzt kommt der Tag der Abrechnung.

Gottes Reaktion ist die alttestamentliche Lesung
für den heutigen Sonntag.

Die ließt uns Stephan.

ELKG² 58 (2.Sam 12,1–10.13–15a)

¹Und der Herr sandte Nathan zu David. Als der zu ihm kam,
sprach er zu ihm: „Es waren zwei Männer in einer Stadt, der
eine reich, der andere arm. ²Der Reiche hatte sehr viele Schafe
und Rinder; ³aber der Arme hatte nichts als ein einziges kleines
Schäflein, das er gekauft hatte. Und er nährte es, dass es groß

⁵ 2.Sam 11,27b

wurde bei ihm zugleich mit seinen Kindern. Es aß von seinem Bissen und trank aus seinem Becher und schlief in seinem Schoß, und er hielt's wie eine Tochter. ⁴Als aber zu dem reichen Mann ein Gast kam, brachte er's nicht über sich, von seinen Schafen und Rindern zu nehmen, um dem Gast etwas zuzurichten, der zu ihm gekommen war, sondern er nahm das Schaf des armen Mannes und richtete es dem Mann zu, der zu ihm gekommen war“. ⁵Da geriet David in großen Zorn über den Mann und sprach zu Nathan: „So wahr der Herr lebt: der Mann ist ein Kind des Todes, der das getan hat! ⁶Dazu soll er das Schaf vierfach bezahlen, weil er das getan und sein eigenes geschont hat“. ⁷Da sprach Nathan zu David: „Du bist der Mann! So spricht der Herr, der Gott Israels: ‚Ich habe dich zum König gesalbt über Israel und habe dich errettet aus der Hand Sauls ⁸und habe dir deines Herrn Haus gegeben, dazu seine Frauen, und habe dir das Haus Israel und Juda gegeben; und ist das zu wenig, will ich noch dies und das dazutun. ⁹Warum hast du denn das Wort des Herrn verachtet, dass du getan hast, was ihm missfiel? Uria, den Hetiter, hast du erschlagen mit dem Schwert, seine Frau hast du dir zur Frau genommen, ihn aber hast du umgebracht durchs Schwert der Ammoniter. ¹⁰Nun, so soll von deinem Hause das Schwert nimmermehr

lassen, weil du mich verachtet und die Frau Urias, des Hetiters, genommen hast, dass sie deine Frau sei'... ¹³Da sprach David zu Nathan: „Ich habe gesündigt gegen den Herrn“. Nathan sprach zu David: „So hat auch der Herr deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben. ¹⁴Aber weil du die Feinde des Herrn durch diese Sache zum Lästern gebracht hast, wird der Sohn, der dir geboren ist, des Todes sterben“. ¹⁵Und Nathan ging heim.

Liebe Gemeinde,

ich bewundere den Mut des Propheten Nathan.

Er stellt sich vor diesen Mann,

den wir gerade als Ehebrecher

und hinterhältigen Mörder erlebt haben.

Er erzählt ihm diese Gleichnis-Geschichte

und dreht ihm die eigene Wut im Hals 'rum.

Du bist der Mann.

Ich würde behaupten:

Von einem antiken König

sind schon Propheten für weniger massakriert worden.

Nicht minder wunderbar ist die Reaktion des Königs:

Ich habe gesündigt gegen den Herrn.

David hat echte Größe.

Seine Entrüstung zeigt,

dass sein Rechtssinn im Grunde intakt ist.

Nur Gottes Urteil über ihn ist ihm wirklich wichtig.

Er bekennt seine Schuld

und gibt Gott damit die Ehre.

Die Worte des Propheten

und die Geschichte,

die darauf folgt,

lassen uns mit einer bitter-süßen Unruhe zurück:

So hat auch der Herr deine Sünde weggenommen;

du wirst nicht sterben...

Aber der Sohn, der dir geboren ist,

wird des Todes sterben.

Wir freuen uns über Gottes Vergebung,

weil auch wir auf seine Vergebung hoffen.

Doch Uriah ist tot und wird nicht wieder lebendig.

Und was kann das Baby dazu,
unter welchen Umständen es gezeugt wurde?

Was kann Batseba dazu,
dass auch ihr das Kind genommen wird,
das sie geboren hat?

Sicherlich war die Säuglingssterblichkeit damals höher,
aber Eltern haben ihre Babies genau so lieb gehabt,
wie heute.

Das soll Gottes Gerechtigkeit sein?

David geht in Sack und Asche,
er fastet
und legt sich auf die Erde.

Es sieht aus,
als wolle er Gott sagen:

Hier,
nimm mein Leben,
verschone das Kind.

Aber Gott erfüllt ihm diesen Wunsch nicht.

Manchmal ist das Leben bitter,
als würde Gottes Hand schwer auf uns lasten.

Und Batseba?

David und sie haben wieder einen Sohn.

Sie gibt ihm den Namen Salomo:

„der, der ihn ersetzt“. –

Wen ersetzt er?

Seinen verstorbenen Bruder

oder Uriah?

Hat Batseba getrauert um ihren ersten Ehemann?

Salomo wird einst König werden,

nicht zuletzt durch die Initiative

und den Rat seiner Mutter.

Batseba geht aus dieser Geschichte erhobenen Hauptes hervor,
als Königin.

Die Bibel verliert kein einziges schlechtes Wort über sie.⁶

Im Gegenteil:

Über Salomo werden David und Batseba zu Stamm-Eltern
von Jesus Christus.

Das Mathäus-Evangelium führt sie unter den Ahnen Jesu auf:

„die des Uriah“,⁷

⁶ Ganz im Gegensatz zu den Auslegern aller Zeiten. Was wurde über diese Frau an Schande ausgegossen!

⁷ Mt 1,6

als hätte sie den Nachnamen ihres ersten Ehemannes behalten:
Uriah, der Hetiter,
ein treuer Soldat,
der das Böse mit Gutem überwinden will,
uns zum Vorbild.

Und David?

Der Ehebrecher, der Mörder?

Der wird uns zum Vorbild hingestellt,
weil er auf die Rede des Propheten
mit dem einen Richtigen antwortet:

Gott sei mir Sünder gnädig!

An dir allein habe ich gesündigt
und übel vor dir getan.⁸

Und Gott vergibt ihm –
nach alledem.

Er vergibt ihm nicht „einfach“, sondern schwer.
Aber er vergibt ihm ganz.

Diese merkwürdige Gemengelage
ist in meinen Augen realistisch.

⁸ Ps 51m6

Das Leben ist nicht

- klar gegliedert
 - und sauber geschnitten,
- sondern
- durcheinander
 - und ausgefranst.

Gerade auf dieses Leben hat Gott sich eingelassen.

Jesus ist für uns da,

gerade da, wo wir nicht rein und perfekt sind.

- Und das Wunder geschieht,
dass er uns einen Propheten sende,
der uns die Augen öffnet für uns selbst.
- Und das Wunder geschieht,
dass unser Herz
gegen die Kräfte der Eitelkeit
und den Sog der Selbstgerechtigkeit
zu dem gezogen wird,
der unser Wahres Leben ist:
Die Beziehung mit Jesus Christus. — Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus! Amen.